



Patenstadt
Cuxhaven

Schneidemühler Heimatbrief



Schneidemühl

1513 - 500 Jahre Schneidemühl - 2013

Herausgeber: Heimatkreis Schneidemühl e.V.

9. Jahrgang, 2. Ausgabe März/April 2014



Heimatkreis Schneidemühl e.V. im freien Fall in den Abgrund! Wer zieht die Reißleine für den Rettungsschirm?

Nach meinem Leitartikel im Schneidemühler Heimatbrief 9. Jahrgang, 1. Ausgabe Januar/Februar 2014: „Heimatkreis Schneidemühl am Abgrund?“ erhielt ich besorgte Anrufe, Briefe von Heimatfreunden/Heimatfreundinnen, die entweder über den Ernst der Lage überrascht waren oder meine Sorgen teilten. Letztlich waren alle ratlos, ebenso wie der „Restvorstand“ und die Delegierten der Landesverbände.

In den USA machte sich unser Heimatfreund Axel Kornführer Gedanken und teilte mir diese über unsere Zukunft aus der fernen Sicht eines „Auslands-Schneidemühlers“ per E-Mail mit. Ich halte seine Ausführungen für bedeutsam, so dass ich diese den Mitgliedern im Anschluss an meinen Artikel für eine breite Diskussion in den nächsten Heimatbriefen zur Kenntnis bringe.

Nun einige Informationen zur Außerordentlichen Delegiertenversammlung in Cuxhaven, zu der ich mit viel Hoffnung auf positive Ergebnisse angereist war. Die Beratungsschwerpunkte können Sie aus der Tagesordnung im Anschluss ersehen.

Erfreulich war, dass der Direktor der Volkshochschule, Dr. Roger Böhm, wieder meiner schriftlichen Bitte stattgab und den Eingang zur VHS außerhalb seiner Öffnungszeiten bis in die Abendstunden am Freitag, den 21. Februar 2014, den ganzen Samstag und sogar Sonntags am Vormittag (Ordnungs- und Aufräumarbeiten in der Heimatstube) offen hielt.

Bei unserem Gespräch wünschte er sich, dass es uns gelingen möge, einen Weg zu finden, um die Heimatstube auch in den nächsten Jahren weiter offen für Besucher zu halten. Wir sind mit dem zukünftigen Schicksal des VHS-Gebäudes, welches denkmalgeschützt der Stadt Cuxhaven gehört und für 1 Euro zum Kauf angeboten wird, eng verbunden.

Wie verabredet, brachte mir die zurückgetretene Schriftführerin und Heimatstubenbeauftragte, Irene Niemann, aus ihrem 60 km entfernten Wohnort Beverstedt vormittags den Schlüssel für die 3 Räume der Heimatstube.

Die vom Gut Hammer bei Schneidemühl stammende und vor dem Einmarsch der Russen 1945 als Kleinkind geflüchtete Irene hatte vor dem Bundestreffen 2012 durch einen tragischen Unfall durch Verpuffung bei Arbeiten am Motor seines Wagens ihren Mann verloren. Im Dezember 2013 verstarb ihre Schwester an Lungenkrebs

und sie selbst erlitt einen Herzinfarkt, weshalb sie anschließend, nach der Schlüsselübergabe, zu einer weiteren Herzkatheter-Untersuchung ins Klinikum Bremerhaven von ihrer in den letzten Wochen mit dem Heimatkreis gut kooperierenden Tochter (Rücküberweisung Gelder für die Adventsfeier in Pila 2013, die ihre Mutter verständlicherweise nicht mehr leiten konnte) gebracht wurde. Welch ein Schicksal!



Die zurückgetretene Heimatstubenbeauftragte Irene Niemann nach der Schlüsselabgabe am Vormittag des 21. Februar 2014.

Die Kündigung des Vorstandsamtes und dem damit verbundenen Ende ihrer Heimatstubenbetreuung, die sie zuverlässig und mit großer Kompetenz versah, stimmte deshalb die DV einstimmig mit Dank und allen guten Wünschen für Irenes Zukunft in deren Abwesenheit zu.



Teilnehmer der Außerordentlichen DV am 22. Februar 2014 im Konferenzraum der VHS

Zur Wahl der Kassenprüfer musste Punkt 5 der Tagesordnung am Freitag um 17:00 Uhr vorgezogen werden. Einstimmig gewählt wurden von den Delegierten die Heimatfreunde Uwe Jenssen aus Marxen und Horst Vahldick aus Lübeck. Gemeinsam warteten wir auf das Eintreffen des zurückgetretenen Schatzmeisters Arnold Doege, dessen Bahnfahrt von München sich mit den lei-

Aufruf!!!

An die Leser des Schneidemühler Heimatbriefes 2014!



Paul E. Nowacki

Liebe Heimatfreundinnen, liebe Heimatfreunde,

Sie haben bis zum 28. Februar 2014 nur **20,-- €** statt der **vollständigen Bezugsgebühr** von **25,-- €** überwiesen!

Trotzdem haben Sie mit der **zweiten Aussendung** Anfang **März 2014** von der Behindertenwerkstatt / Druckerei Küster in Hannover den HB 1/2014 erhalten.

Die **ca. 200 Mitglieder** und **Mitgliederinnen**, die noch 2013 die 6 Ausgaben des 8. Jahrgangs zugeschickt bekommen haben, erhalten jetzt eine

Aufforderung / Mahnung, die 25,-- € Bezugsgeld

mit der Bitte um eine kleine **Spende?** zu überweisen.

Die Delegierte der „Freien Prälatur“ für den Heimatkreis Schneidemühl e.V., Rosemarie Pohl aus 49716 Meppen, Hebbelstr. 2, Tel.: 05931-12424, wird den **säumigen Zahlern** einen **Brief** mit der **Bitte/Aufforderung**, den HB 2014/1-6 zu bezahlen, mit einem beiliegenden **ausgefüllten Überweisungsträger** und **Schreiben** des **Vorsitzenden** zusenden.

Euer Paul Emanuel Nowacki

Wettenberg, den 1. März 2014

digen Zugverspätungen und dadurch verpassten Anschlüssen bis um 18:00 Uhr verzögert hatte.



Teilnehmer der Außerordentlichen DV am 22. Februar 2014 im Konferenzraum der VHS

Die Wartezeit wurde für eine offene Diskussion zur Situation des Heimatkreises und von einigen zur massiven Kritik an der Arbeit des Vorsitzenden, sowie seiner Gestaltung der Heimatbriefe genutzt. Die Mehrzahl war aber mit meinem Einsatz für den Heimatkreis, sowie seiner Präsentation in der Öffentlichkeit - Rede im Bundestag am 15. Oktober 2012 zur deutsch-polnischen Versöhnung und Arbeit für die „Deutsche Minderheit in Schneidemühl/Pila“, Ansprache vor dem Stadtparlament und 450 Gästen im Kultursaal von Pila zum 500. Gründungstag von Schneidemühl am 4. März 2013, Gestaltung des

31. Bundes-, Patenschafts- und Freundschaftstreffens vom 29.8. - 2.9.2013 in unserer Patenstadt Cuxhaven mit dem Festvortrag über die 500-jährige Stadtgeschichte Schneidemühls/Pilas u.a. Aktivitäten - sehr zufrieden und sprachen mir ihre Anerkennung aus.

Die berechtigten Kritiken und Vorschläge werde ich natürlich in der mir noch bleibenden Amtszeit, jetzt als Vorsitzender leider auch nun zuständig für alle weiteren Vorstandsämter - Stellvertreter, Schatzmeister, Schriftführer, HK-Bearbeiter, Heimatstubenbeauftragter, Kulturreferent, Chefredakteur Heimatbrief und Versand - berücksichtigen und ausführen.

Etwas viel für einen Schneidemühler im letzten Jahr seines achten Jahrzehnts!

Am Samstag, den 22. Februar 2014, wurde dann die Außerordentliche DV mit der umfassenden Tagesordnung fortgesetzt. Auf besonderen Wunsch des Bremer Heimatfreundes Heinz Brenger, dessen eindrucksvolle Ansprache am 1. September 2013 am Gedenkstein „Ostdeutsche Heimat unvergessen“ auf dem Schneidemühl-Platz in Cuxhaven auch in der deutschlandweiten „Die Pommersche Zeitung“ Folge 40/13, S. 14 - 5. Oktober 2013 große Beachtung und Anerkennung fand, sollten die Teilnehmer/Delegierten aufgeführt werden.

Aktiv beteiligten sich an den Diskussionen/Beratungen zu allen Punkten:

Paul E. Nowacki,
Beate Sydow,
Arnold Doege,
Dörte Haedecke,
Hans Schreiber,
Manfred Dossall,
Uwe Jenssen,
Edith Affeldt,
Horst Vahldick,
Rosemarie Pohl,

Vorsitzender
Stellvertreterin bis zum Rücktritt nach Pkt. 7b
Schatzmeister a.D., Rücktritt 31.12.2013
Heimatkreis-Kartei
Delegierter Bielefeld-Vertretung Gerhard Krüger
Delegierter Berlin
Delegierter Hamburg
Delegierte Hannover
Delegierter Lübeck
Delegierte Freie Prälatur

Entschuldigt fehlten:

Siegfried Oelschläger,
Erwin Tonn,

Delegierter Frankfurt/Oder
Delegierter Frankfurt/Main

Nach der Begrüßung und dem Gedenken an die Verstorbenen wurde die Tagesordnung genehmigt. Einstimmig auch das Protokoll der 26. Delegiertenversammlung vom 29.08.2013, welches dankeswerterweise noch die Stellvertreterin geschrieben hatte.

Alle Protokolle und Unterlagen zu den Sitzungen des im August 2011 gewählten neuen Vorstan-

des sind in einer besonderen Akte in der Heimatstube dokumentiert.

Der Bericht des zurückgetretenen Schatzmeisters (TOP 6), Arnold Doege aus München, und die Begründung seines Rücktritts waren die entscheidende Grundlage für die späteren Beratungen.

Die Kasse hatte er erst Anfang Januar 2013 von seinem Vorgänger, Dieter Oberwittler aus Bielefeld, übernommen. Dieter hatte dieses Amt über 9 Jahre auf der Grundlage höherer Einnahmen durch die Bezugsgeldzahlungen (20,- € für 6 Heimatbriefe/Jahr) noch vieler Mitglieder, sowie eines Restvermögens, zuverlässig ausgeübt. Durch seinen unerwarteten Tod am 9. Februar 2013 - ausführliche Nachrufe vom Vorsitzenden und nun amtierenden Schatzmeister wurden im Heimatbrief 8. Jahrgang, 2. Ausgabe März/April 2013 veröffentlicht - konnten letzte wichtige Übergabebesprechungen mit Arnold Doege nicht mehr stattfinden.

Dieser berichtete den Delegierten, dass er sofort viel zu hohe Bewertungen für das sogenannte Vermögen des Vereins (nicht verkaufte große Bücherbestände, Werte in der Heimatstube, Baustein-Anteil Ferienwohnung im POZ, z. Zt. unverkäuflich u.a.) festgestellt hat.

Weiterhin gab es über Jahre eine chronische Unterdeckung für die Herstellung und den Postversand (2.000 - 3.000 Euro/Jahr) der Heimatbriefe. Nur die große Zahl der Bezieher hat dies überdeckt. Der Rückgang ist durch die vielen verstorbenen Schneidemühler bedingt, deren Kinder/Enkel den HB dann abbestellten.

Das Jubiläumsjahr 2013 - 500 Jahre Schneidemühl - hat nach A. Doege mit seinen berechtigt höheren Kosten zu einem bedrohlichen Rückgang der Finanzen geführt. Aus diesem Grunde musste er zusammen mit dem Vorsitzenden das Sparkassenbuch des HK mit 20.384,91 € auflösen und dem laufenden Konto zuführen.

Bis zum 4. Februar 2014 hatten nur 314 Bezieher den neuen Beitrag von 25,- € - praktisch auch noch eine Unterdeckung! - überwiesen. Davon ein größerer Teil weiterhin leider nur den früheren Betrag von 20,- €.

Dank kleinerer und einiger größerer Spenden kann der Heimatkreis nach A. Doege unter der Voraussetzung, dass diese Aufgabe der nun allein verantwortliche Vorsitzende weiter übernimmt, die 6 Ausgaben des Heimatbriefes bis zum Ende des Jahres 2014 herstellen und ausliefern.

Auch die kostenlosen Sendungen der 19 Heimatbriefe nach Polen/Pila werden im Sinne des politischen Auftrags der Betreuung der ‚Deutschen Minderheit‘ weitergeführt. Die Ankündigung der Übernahme persönlicher Patenschaften für die Heimatbriefkosten - bis auf das Porto - wird hilfreich sein.

Weiterhin konnte Arnold Doege den Delegierten ankündigen, dass auch noch die Mittel für das

32. Bundestreffen in Cuxhaven und die Wahrnehmung wichtiger Aufgaben reichen werden. Abschließend machte der zurückgetretene Schatzmeister darauf aufmerksam, dass die finanzielle Lage des HK-Schneidemühl e.V. letztlich so schlecht ist, dass er einen Fortbestand in der bisherigen Form (6 Heimatbriefe etc.) über das Jahr 2014 hinaus nicht für realistisch hält. Er schlug deshalb die „Abwicklung“ des Vereins und einen entsprechenden Beschluss der ordentlichen Delegiertenversammlung am 29. August 2014 im Rathaus der Patenstadt Cuxhaven - so wie es auch die Satzung für die „Auflösung des Vereins“ vorsieht - vor.

Der Vorsitzende dankte Heimatfreund Arnold Doege für die geleistete Arbeit und bestätigte die Übergabe (5 große Pakete per Post mit Aktenordnern) der Kassenbelege von den letzten 10 Jahren, sowie ihre für die Steuerprüfung vorgeschriebene Aufbewahrung in der Heimatstube.

Nach dem Bericht der Kassenprüfer, die bei ihrer mehrstündigen Durchsicht in den Abendstunden des Freitags keinen Anlass zu Beanstandungen der korrekten Buchführung mit Ablage aller Ein- und Ausgabebelege hatten, wurde nach ihrem Antrag der Schatzmeister einstimmig entlastet.

Anschließend beantragten Uwe Jenssen und Horst Vahldick die Entlastung des bisherigen Vorstands - Paul E. Nowacki, Beate Sydow, Arnold Doege, Irene Niemann -, die ebenfalls von den Delegierten einstimmig beschlossen wurde.

Danach verkündete die Stellvertreterin Beate Sydow aus Wedel ihren am 8. Dezember 2013 mir schriftlich zugesandten Entschluss - die Delegierten hatte ich rechtzeitig mit der Einladung zur DV informiert - des Rücktritts bei der DV am 22. Februar 2014!

Die Aufgabe der Versandkartei-Betreuung für die Heimatbriefe und die Information der Druckerei Küster für die Adressierung durch die Hannoverschen Werkstätten wollte sie aber nach Abstimmung der Aktualität mit dem Vorsitzenden weiter übernehmen.

Die Schneidemühler Kartei mit den Geburtstagen und Sterbefällen - falls diese von den Angehörigen gemeldet wurden! - wird mit großem Engagement und Begeisterung von der Heimatfreundin Dörte Haedeker in Magdeburg geführt, die als HK-Beisitzerin regelmäßig stimmberechtigt seit vielen Jahren an den Delegiertenversammlungen teilnimmt.

Die Kartei wurde im Jahr 2003 angelegt und enthält Personaldaten von mehreren tausend ehemaligen Schneidemühlern mit ihren Familienangehörigen. Davon sind ca. 80 % Nichtbezieher des Heimatbriefes, zahlen somit keinen Mitgliedsbeitrag für unseren Verein und treten auch als Spender nur sehr selten in Erscheinung. Die anderen 20 % stehen auch in der Bezieherkartei für die Heimatbriefe.

Dörte gab an, dass sie monatlich etwa 186 Geburtstagsbriefe verschickt, von denen aber nur 26 ein Abo für den Heimatbrief haben. Ab dem 85. Jahr erhält jeder Schneidemühler einen Gratulationsbrief, sonst zu den runden und halbrunden Jahrzehnten. Letzteres sind noch einmal 50 Heimatfreunde und -freundinnen/Monat. Diese Leistungen von Frau Haedecke über Jahre verdienen höchste Anerkennung. Das Porto mit 58 Cent/Brief, zusätzlich Briefpapierkosten u.a. betragen nach Auskunft von Arnold Doege 2013 über 2.000,- €.

Schon 2013 hatte die DV empfohlen, diesen Service des Heimatkreises sofort einzustellen. Leider wurde darüber nicht abgestimmt. Die HK-Bearbeiterin hat somit weiter Briefe verschickt, da diese Betreuung für sie eine Herzensangelegenheit ist. Die Empfänger freut es, aber die noch von Dieter Oberwittler erhofften Spenden von den Jubilaren blieben aus.

Auf der Grundlage der „überalterten“ Kartei gab es dann viele Missverständnisse, die zu ärgerlichen Beschwerden von Angehörigen führten. So wurden beispielsweise Glückwunschbriefe an Heimatfreunde verschickt, die vor Jahren verstorben waren.

Trotz sorgfältiger Recherchen des Heimatbriefsetzers waren die Rubriken „Wir gratulieren“ und „Fern der Heimat sind von uns gegangen“ auf der Grundlage der Magdeburger Kartei in den Heimatbriefen häufig unvollständig oder fehlerhaft. Entschuldigungen, Korrekturen folgten.

Nun hat die DV abgestimmt und mit einer Enthaltung einstimmig für die Einstellung dieses teuren Service in den Heimatbriefen gestimmt (s. HB 1/14, S. 23). Die Gratulationsbriefe aus Magdeburg können nicht mehr finanziert werden. Zu runden und halbrunden Geburtstagen soll den Heimatbriefbezieherinnen dagegen ein Geburtstagsbrief in Absprache mit Dörte Haedecke von dieser oder vom Vorsitzenden geschrieben werden.

Das Herz der Schneidemühler hängt an ihrer Heimatstube in Cuxhaven. Ihr Schicksal ist eng mit dem Fortbestand des Heimatkreises ver-

knüpft.

Herausragende, unvergessliche Leistungen beim Aufbau der Heimatstube verdanken wir dem Schneidemühler Sohn Egon Lange, der als Kriegsflüchtling nach Ostwestfalen kam und sich in Bielefeld als Kriminalkommissar großes Ansehen erwarb.

Egon sichtete 3.500 neue und alte Lichtbilder, sortierte, beschriftete diese und legte übersichtliche Akten an. So findet jeder Besucher seine Straße, das Haus, die Schule, die öffentlichen Gebäude, das Krankenhaus, den Stadtpark, die Ausflugsziele, die Sportanlagen, den Bahnhof, also alles, was sein Leben, seine Jugendjahre in Schneidemühl bis zur Flucht und Vertreibung durch die Russen und Polen prägte.

Einmalig Egon Langes vierhundert Seiten umfassende Schneidemühler Familien- und Heimatchronik. 2005 wurde ich von der Delegiertenversammlung einstimmig als sein Nachfolger für das Amt des Kulturreferenten gewählt.

Ende August 1995 konnte dann eine der schönsten pommerschen Heimatstuben in der Abendrothstraße 16 in Cuxhaven eröffnet werden. Dies war nur durch die qualifizierte Aufbauarbeit von Handwerkern, wie Johannes Schreiber, Joachim Habermann, Dieter Busse und weitere fleißige Männer/Frauen des HK-Schneidemühl möglich. Davon kann sich jeder überzeugen im Buch: „Wegweiser zu pommerschen Museen und Heimatstuben“, Herausgeber und Verlag: Pommerischer Kreis- und Städtetag, 45481 Mülheim, 2008 (bearbeitet von der Präsidentin Margrit Schlegel, mit der Bilddokumentation für Schneidemühl von Paul E. Nowacki).

Auf die Verdienste von Irene Niemann bin ich einleitend schon eingegangen. Die Delegierten gingen noch davon aus, dass die Heimatstube bis zum 32. Bundestreffen nicht mehr geöffnet werden kann. In der Zwischenzeit ist es Rosemarie Pohl und mir gelungen, eine zeitliche Minimallösung mit der Tochter von Ingrid Roggen-dorf, der jahrelangen Betreuerin, zu vereinbaren (s. Kasten Heimatstube). Es bestand Einvernehmen der Delegierten, dass im Moment nichts Konkretes über die Heimatstube beschlossen werden kann, zumal unsere Satzung vom 31. März 2003 - unterschrieben vom Vorsitzenden, Hans Schreiber, und vom stellvertr. Vorsitzenden, Jürgen Affeldt - vorsieht, dass bei Auflösung des Vereins das Geheime Staatsarchiv für eine sachgerechte Unterbringung der Sammlung sorgen soll/wird?

Die Berichte aus den Landesverbänden bestätigten die derzeit desolatte, praktisch hoffnungslose

Situation des Heimatkreises Schneidemühl e.V., da es auch den Verantwortlichen an der Basis nicht gelingt, zusätzliche Mitglieder aus den jüngeren Jahrgängen zu gewinnen.

Hans Schreiber berichtet von dem ehemals starken Landesverband Bielefeld, dass nur noch 9 Schneidemühler zu den Treffen kommen. Sogar die Weihnachtsfeier 2013 fiel aus. Der Vorsitzende Gerhard Krüger, der noch so großartige Worte am Sarg seines Schützenkameraden Dieter Oberwittler fand, ist schicksalhaft erkrankt. Hans las dann einen „nostalgischen Traum“ von einem Heimattreffen im Himmel mit einer Begegnung der Verstorbenen, wie Magdalena Spengler, Ingrid Roggendorf, welche auf einer Wolke mit Schneidemühlern sprachen. Egon Lange arbeitete im Himmelsarchiv, wo er noch 300 Jahre mit der Schneidemühlkartei zu tun hat. Er rief Hans zu: „Haltet den Heimatbrief am Leben. Mit 500 Abos erreicht ihr weitere 1.500 Leser. Auch seine weiteren Traumwahrnehmungen wären evtl. für eine Veröffentlichung interessant.“

Der Delegierte Schreiber schlug dann vor, den Heimatkreis wenigstens bis zum Jahr 2015 am Leben zu halten, da vor 70 Jahren die Deutschen ihre Heimatstadt Schneidemühl als Folge des verlorenen II. Weltkrieges verlassen mussten. Eine Wallfahrt nach Schneidemühl/Pila müsste organisiert werden.

Uwe Jansen berichtete von den zweimal monatlichen Treffen, jeweils mittwochs, seiner Gruppe in Hamburg, die sich demnächst nach langen Jahren einen neuen Tagesraum suchen musste, da das Maritim Hotel „Reichshof“ schließt. Das traditionelle Mai-Schollen-Essen findet statt, weiterhin ist im Juli ein Tagesausflug geplant. Die funktionsfähige Hamburger Gruppe lässt m. E. hoffen, dass dort der Grundstein für einen neuen Vorstand zu finden ist.

Wie Horst Vahldick ausführte, steht und fällt wohl die 22 Mitglieder starke Gruppe Lübeck/Netzekreis mit seinem weiteren Wirken für die Organisation. Schon wegen der Überalterung wird sich wohl nicht mehr ein neuer Vorsitzender/Leiterin finden.

Manfred Dossall aus Müncheberg, der „notgedrungen“ die Leitung der Gruppe Berlin - Schneidemühl, Deutsch Krone, Jastrow, erweitert um den Netzekreis -, jetzt „Heimatgruppe Grenzmark“ übernommen hat. Die Treffen finden immer im „Ratskeller Berlin-Charlottenburg“ statt. Von den ca. 20 Mitgliedern ist Manfred der jüngste. Regelmäßig sucht er auch „Neuansied-

ler“ im Märkischen Oberland auf. Meistens hört er von den Älteren: „Mit uns ist ja sowieso bald alles vorbei. Wir haben kein Interesse an der Heimatarbeit!“

Hannover, seit Jahrzehnten eine der tragenden Gruppen des HK-Schneidemühl mit dem verstorbenen Stellvertreter Jürgen Affeldt, der Redaktion von 7 Jahrgängen des neuen Schneidemühler Heimatbriefes - die Trennung von Deutsch Krone war aus meiner Sicht ein Fehler! - durch Katrin Affeldt und die letzten Jahre mit dem HB-Setzer, ihrem Bruder Matthias an ihrer Seite, baut nach Edith Affeldt zusehends ab. Zu den monatlichen Treffen in der Stadthalle kommen nur noch 11 ältere Mitglieder. Edith als Vorsitzende ist die Jüngste. Viele sind in den letzten Jahren verstorben.

Dörte Haedecke berichtete über eine noch aktive „Pommerngruppe“ in Magdeburg. Eine besondere Heimatvertriebenenkultur konnte sich früher in der Ostzone -DDR- vor der Wende mit dem Fall der Mauer am 9. November 1989 „verbotenerweise“, auf jeden Fall „nicht geduldet“, nicht entwickeln.

Aktiv und wie immer zukunftsorientiert berichtete Rosemarie Pohl von den Aktivitäten der noch lebendigen Freien Prälatur, von der erfolgreichen Wallfahrt im September 2013, besonders zur Wallfahrtskirche Schrotz, welche das Titelbild des HB 1/2014 schmückt und dem freundlichen Empfang im Rathaus Pila durch den Stadtpräsidenten Piotr Glowski. Die Berichte in den letzten beiden Heimatbriefen (HB 6/13 und HB 1/14) unterstreichen diese vorbildlichen Aktivitäten des Heimatwerkes der Katholiken der Freien Prälatur Schneidemühl unter Leitung des Domkapitulars em. Günther Brozek und unserer Heimatfreundin Rosi.

Schwerpunktmäßig standen dann auf den nächsten Tagungsordnungspunkten für die Diskussion/Beratung aller Sitzungsteilnehmer die Finanz- und Zukunftsfragen für den Fortbestand des Heimatkreises Schneidemühl e.V. im Vordergrund.

Bei meinem ausführlichen Gespräch mit dem Oberbürgermeister unserer Patenstadt Cuxhaven, Dr. Ulrich Getsch, am 21. Februar in seinem Amtszimmer teilte mir dieser unmissverständlich mit, dass die Stadt sein Patenkind finanziell nicht unterstützen kann. Ebenso wurde die Museumslandschaft der Stadt neu geordnet und zusammengefasst, so dass auch eine spätere Teilunterbringung der Heimatstube nicht mög-

lich sein wird.

Mit allem Nachdruck wies Arnold Doege nochmals auf die desolante Finanzsituation hin, die einen Fortbestand unseres Vereins im Jahr 2015 nicht ermöglichen wird. Seine klare Aussage: „Wenn die Mittel erschöpft sind, ist es aus!“

Als Vorsitzender und Alleinverantwortlicher für den Heimatbrief konnte ich für diesen das Erscheinen der 6 Ausgaben bis Ende 2014 garantieren. Dies umso mehr, als bis zum 10. März 2014 doch noch 360 Heimatfreunde, einige auch mit kleineren Spenden, das Bezugsgeld überwiesen haben. Bei meiner Besprechung am 3. März 2014 in der Druckerei Carl Küster, Hannover, mit der für unseren Heimatbrief verantwortlichen Mitarbeiterin Regina Grzeskowitz sind die Bedingungen für den Druck und Versand durch die Hannoverschen Werkstätten bis zum Jahresende geregelt. Ein Vertrag mit dem Heimatkreis existiert nicht. Ob dies in den letzten Jahren ein Vor- oder Nachteil war, kann ich nicht beurteilen.

Ob es mir gelingt, bei der Bundesregierung, Stiftungen, Industrie u.a. durch „Bittbriefe“ zusätzliche Mittel einzuwerben, ist nicht zu garantieren. Immerhin würde eine besser gefüllte Kasse den Fortbestand durch einen neuen Vorstand ab September 2014 erleichtern.

Wie erwartet, kamen aus dem Kreis der Delegierten keine praktikablen Empfehlungen zum „Überleben des HK“. Dennoch habe ich die Hoffnung nicht aufgegeben, dass sich jüngere Mitglieder um Beate Sydow, Manfred Dossall, Rosemarie Pohl und andere zusammenschließen und sich bei der ordentlichen DV beim 32. Bundestreffen am 29. August 2014 für den neuen Vorstand wählen lassen.

Die Gemeinnützigkeit muss ebenfalls für 2015 und die folgenden Jahre beantragt werden.

Um 16:45 Uhr endeten die Beratungen. Beim gemeinsamen Abendessen im „Hohenzollernhof“ - jeder zahlte selbst, ebenso wie die Hotel- und Reisekosten, die natürlich mit dem Sitzungsgeld von 100,- Euro nicht auszugleichen waren - war die Stimmung gedrückt. Mit großer Sorge um unseren Verein, das Schicksal der Heimatstube, trat jeder von uns die Heimreise an.

Euer Paul



Weitere Verschönerung der Heimatstube 1996 durch die Schneidemühler Egon Lange, Jochen Habermann, Hans Schreiber (von li. nach re.).



1997 auf der Fahrt in die Geburtsstadt Schneidemühl. Die Initiatoren der Gruppenfahrt Joachim Habermann, Johannes Schreiber, Egon Lange, Dieter Busse (von li. nach re.).

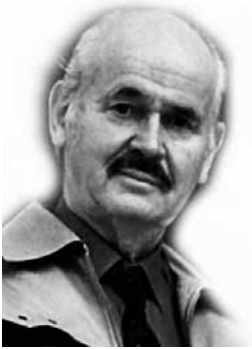


OB Dr. Ulrich Getsch und Univ.-Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki nach ihrem Gespräch im Amtszimmer des Rathauses Cuxhaven am 21. Februar 2014

Mein Schneidemühler Heimatbild

Text-Bildserie Schneidemühl einst und jetzt! – Teil IV

„Bunte Streifen auf dem Hindenburgplatz“



Heinz Haase

Wie im Schlusssatz des Teils III meiner Serie „Schneidemühl einst und jetzt“ angekündigt, führe ich Sie, werte Leser, mit meinem heutigen Erinnerungsspaziergang zu dem städte- und infrastrukturell bedeutsamen Hindenburg-Platz im Zentrumsbereich. Es war ohne jede Verklärung eine wunder-

schöne innerstädtische Anlage!

Im 5. Teil dieser laufenden Serie führe ich Sie dann von hier aus zur gar nicht weit entfernten Feuerwache, Hassel-Str. und dem Verkehrsamt mit seinen zur damaligen Zeit modernsten, technischen Anlagen in der Eichblatt-Str.

Doch nun zurück zum heutigen Ausgangspunkt, dem Hindenburg-Platz: Von ihm gingen nach Westen die Bäcker-Garten-Hassel- und Eichblattstraße ab, die Brücken- und Wasser-Straße mündeten von Süden ein und an der nördlichen Seite war die Logen-Straße. Letztgenannte Logen-Straße, deren Namen wohl nur noch die älteren Schneidemühler kennen werden, wurde im Jahre 1935 im Zuge der umfangreichen Straßenumbenennungen in die Jastrower Allee einbezogen und trug diesen Namen der langen Meile Richtung Deutsch Krone dann bis zum traurigen Ende für unsere Heimatstadt im Februar des Schicksalsjahres 1945.



Das Ehrenmal Hindenburg-Platz ca. 1/2 Jahr nach Einweihung im Sommer 1930. Hier sieht man, dass die heute riesengroßen Lindenzäume, die selbst das Inferno Februar 1945 überstanden haben, noch ganz jung sind.

Nun, wie bisher schon traditionell, indem wir uns zu Beginn der Erinnerungsspaziergänge stets in einem der vielen einladenden Restaurants Schneidemühls einfanden, so soll es auch

„heute“ sein, mit dem Treffpunkt in der gemütlichen Klausur von Gustav Lukas, Hindenburg-Platz Nr.8 - Um 1825 eine rustikale „Ausspannung“, wo Mensch und Tier versorgt wurden -. Zu unserer Zeit eine Gaststätte, die mit ihrem familienfreundlichen Service und Angebot schon beim Eintreten eine Atmosphäre des Wohlfühlens ausstrahlte: Speisen und Getränke wie bei „Muttern“! In der kalten Jahreszeit besonders bekannt u. geschätzt das Angebot mehrerer „Eintopfgerichte“.

Spezialität: Schneidemühler Wruken, die wir auch im letzten Kriegswinter 1944 unserer Heimatstadt gerne annahmen. Von den breiten Fenstern aus der Blick auf den Platz ist auch für mich als der „PZ-Schneidemühl-Chronist“ wirklich schwer zu beschreiben: Umrahmt von schönen Bürgerhäusern, in der Mitte des Platzes das Rondell des großen Ehrenmals für die gefallenen Schneidemühler des Ersten Weltkrieges von 1914-1918, offizieller Name: Provinzial-Kriegerdenkmal der Regierungsstadt Schneidemühl. 1927 Baubeginn, Einweihung 1. Oktober 1929 - architektonisch ein glänzendes Meisterstück, in seiner Ausführung einfach bewunderungswürdig, wurde der Besuch in jedem Reiseführer, erst Posen-Westpreußens, dann ab 1938 Pommerns empfohlen und täglich durch viele Gäste unserer Stadt besucht und darauf waren wir Schneidemühler stolz!

Über eine künstlerisch strukturierte flache Marmortreppenanlage gelangte man durch 4 Zugangswege, umgeben von 7 m hohen Säulen, in das Innere des Rondells und wurde durch diese gekonnte und gewollte Architektur still und ergriffen!

Die herrlichen gärtnerischen Anlagen mit dem stets sprudelnden Springbrunnen und den dann zu unserer Zeit prächtig gewachsenen Lindenzäumen, dazwischen viele Bänke, luden immer zum Verweilen, auch zum ehrenden Gedenken ein! Niemals so monströs-protzig wie heute noch die auf dem Gebiet der ehem. DDR errichteten „Kultstätten“ für die „Befreier der Sowjet-Armee“ zu sehen sind, sondern gerade die Schlichtheit unseres Schneidemühler Ehrenmals war so beeindruckend!

In einer wahren Massenteilnahme der Schneidemühler Bevölkerung erhielt dann der Platz als Krönung am 15. November 1929 seinen Namen

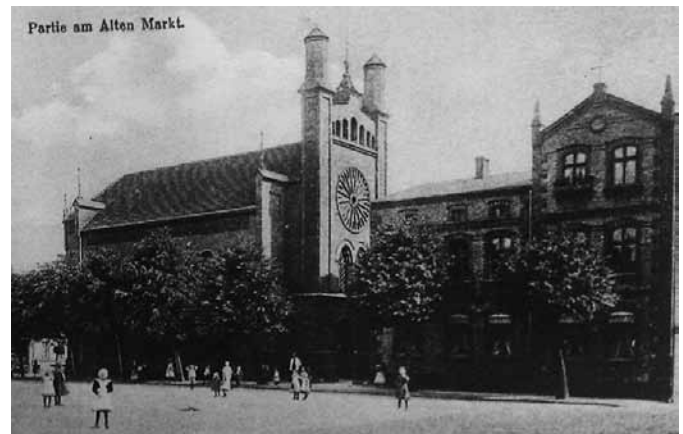
Hindenburg-Platz, bis zu seinem schlimmen Ende am 12./13. Februar 1945. Ich erinnere mich noch ganz genau an Gedenktage, an denen unser Garnisonregiment 149 mit klingendem Spiel im Paradeschritt dort vorbeimarschierte und nach Schluss vor 2 Säulen eine Ehrenwache zurückblieb und vor den anderen Säulen RAD, Angehörige der Männer aus anderen Organisationen und HJ-Jungen im Wechsel aufzogen. Und wir Schneidemühler erinnerten uns an diesem Ort der Besinnung mit der Mahnung, dass niemals mehr Menschen durch Kriege sterben sollten! Doch die grausame Realität jeden Krieges war mir damals als Junge nicht bewusst, das gestehe ich heute ehrlich. Dieses Erkenntnis kam erst später und bestimmte dann und bestimmt bis zu meinem eigenen Ende meinen überzeugten Einsatz für Frieden und Versöhnung zwischen allen Völkern!

Historisch zurückgeblieben, war die Stadtanlage unseres Hindenburg-Platzes nachgewiesen die älteste und hieß ab 1570 Alter Markt, wo überwiegend der damals noch große Fischreichtum der Küddow und Netze angeboten wurde, lag doch unser Heimatfluss nur ca. 100 m entfernt, aber ca. 20 m höher als der Neue Markt. Das führte zu jeder Jahreszeit zu besonderen optischen Bildern, die ich in so bemerkenswerter Form nirgends mehr so ergreifend erlebt habe. Über der Küddow-Promenade und den saftigen Wiesen lag sehr oft - im Sommer anders, wie im Herbst und Winter, ein sanfter Nebelhauch. Wenn dann die Morgensonne blutrot durchgebrochen war, hob sich dieser und erfüllte den nahen, höher liegenden Hindenburg-Platz wie mit einem feinen, dünnen Leinentuch, so dass alle Konturen ein märchenhaftes Aussehen hatten. Im Sommer leuchteten die herrlichen Lindenbäume und fröhliches Vogelgezwitscher war Dank an den Herrgott! Dieses Naturschauspiel konnte man dagegen auf dem tiefer liegenden Neuen Markt nicht so erleben.

Durch die oftmalige zarte Nebelbildung des Flusses, durchbrochen von den ersten Sonnenstrahlen, dominierte die evangelisch-lutherische Christuskirche auf der Südseite des Hindenburg-Platzes als 2. Anziehungspunkt und Pendant zum Ehrenmal in selten zu erlebender Form. Dieses Gotteshaus wurde auf „Initiative“ des Vikars Czerskis, der aus der kath. Kirche ausgeschieden war, erbaut. Baubeginn 1841, Fertigstellung und feierliche Einweihung im Jahre 1844.

Czerski hatte die christlich-apostolische Gemeinschaft in Deutschland gegründet, die sich ab 1859 „Bund freier religiöser Gemeinden

Deutschlands“ nannte und wie in anderen Städten nun auch im preußischen Schneidemühl ihr eigenes repräsentatives Gotteshaus hatte. Um 1900 verfiel die Schneidemühler Gemeinde und die Kirche wurde Besitz der „Altlutheraner“, was sie bis zum Ende des Schneidemühl war! Dieser sakrale Bau war schon „revolutionär“. Es dominierte der romanische Baustil! Er war nicht in herkömmlicher Form mit einem oder 2 Türmen erbaut, sondern mit einer überhohen Giebelwand an dem mächtigen Kirchenschiff, auf die zwei ganz schlanke Aufbauten gesetzt waren. In der Mitte der Giebelwand das als Sonne ausgebildete Bleiglasfenster mit dem großen Durchmesser von sage und schreibe ca. 7,50 m. An heißen Sommertagen war die große Christuskirche der beste Schattenspender, nur das riesige „Sonnenfenster“ reflektierte in nie gesehener Art und Weise hunderte bunte Streifen auf den Platz!



Die Christuskirche mit Pfarrhaus um 1930



Die Christuskirche im Frühjahr 1947 – noch in erstaunlich gutem, baulichen Zustand

Mit seinem an die Kirche angrenzenden soliden zweistöckigen Pfarrhaus und dem abschließenden, bemerkenswerten turmartigen 3-stöckigen Eckbau zur Brückenstr. hin, fügten sich diese beiden Bauten gut in das Gesamtbild des ehemaligen Alten Marktes - zu unserer Zeit Hindenburg-Platz - dann als 3. bemerkenswerten Ensemble, zu den beiden anderen, dem Ehrenmal und des

repräsentativen Logenhauses, ein!



*Aktuelles Foto von Gerhild Haase, Mai 2013.
Das Logenhaus, Hindenburgplatz*

Nicht vergessen zu erwähnen möchte ich wenigstens die bekanntesten Geschäfte und Betriebe auf diesem Platz, die jeder Schneidemühler kannte. Der Hindenburg-Platz war durch das Ehrenmal und die es umgebende künstlerische, gärtnerische Anlage nicht nur ein Ort der Besinnung und des Verweilens, sondern lud auch zum Bummeln ein. Für mich aber, als damaligen Jungen mehr interessant durch die große, zu jeder Zeit immer sehenswerte Schmiede von Robert Wilde, Hindenburg-Platz, Ecke Brücken-Straße! Wie lange ist das alles her, wie abenteuerlich war es, wenn wir als Jungs mit wahrer Neugier in die Schmiede starrten, wo die Pferde „neue Schuhe „ vom Meister bekamen, wir den blutroten Feuerrost, den rauchgeschwärzten riesigen Amboss „bewunderten“.

In den großen Schaufenstern der Fa. Ernst Kliegel gab es ein traumhaftes Angebot von auserlesenen Likören und Weinen zu „bestaunen“. Zu bestimmten Tagen lud der Inhaber auf einer großen Schiefertafel zur Besichtigung seiner modernen Likörfabrik ein, wo seit über 100 Jahre nach alten, auserlesenen Rezepten edelste Getränke wahrhaft „gezaubert wurden“. Wo gibt es das heute noch in unserem Land? Die Großfärberei Paul Berkhahn, schon von weitem sichtbar durch ihren hohen Schornstein im Hof, war schon zu unserer Zeit ein moderner Industriebetrieb, der besonders spezielle Anforderungen auf diesem Gebiet für die Regierungsstadt Schneidemühl und weit über sie hinaus erfüllte und die Wäscherei Schneeweiß war Partner für exzellente, saubere Wäsche für alle Großobjekte der Gastronomie, Behörden, Krankenhaus u.v.a.m. Allein diese Betriebe schufen schon ein pulsierendes Straßenbild rund um den Platz. Selbstverständlich waren auch 2 Kolonialwarengeschäfte (heute sagen wir Supermarkt dazu) vorhanden, die wirklich alles an Lebensmitteln, Getränken usw. hatten: Paul Zellmer, Hindenburg-Platz 4 und nur ein paar Schritte entfernt Willy Schliebner.

Letzteres habe ich noch durch die gemeinsamen Besuche mit meiner lieben Mutter Helene in meiner Erinnerung. Links und rechts des einladenden Geschäftseinganges zu den großen Ladenräumen standen dickbauchige Holzfässer. Eine Seite Salz- Matjes-Heringe, eine andere Seite Salz-Gewürz-Knoblauchgurken u.v.a.m., wo sich jeder Kunde mit darüber hängenden Holzzangen aussuchen konnte und ich bekam dann immer eine Lakritzstange „geschenkt“. Das war auch ein Erlebnis unserer Kindheit, damals „daheim“! Daneben noch eine kleine Wäscherei von Sophie Hummel und dazu die überall vorhandenen Wäschemangelbetriebe mit den riesigen Holzwalzen und Drehrad, G. Wegner, Hindenburg-Platz Nr.16 mit Plättanstat.

Bis 1938 war der Hindenburg-Platz noch Sitz des Schneidemühler Kulturamtes, das ab 1.4.1939 dann in die neuen Regierungsgebäude Thorner Str. zog und dafür das staatl. Gesundheitsamt in den Räumen des prächtigen Altbaus seinen Dienstsitz hatte. So war unser Hindenburg-Platz eine belebte, eine interessante und schöne Innenstadt-Region, von der nach dem Endkampf um Schneidemühl nicht mehr viel übriggeblieben war. Hier und am Hauptpostamt (siehe auch PZ Nr.43/11 vom 29.Oktober 2011) verteidigten unsere Soldaten wahrhaft aufopferungsvoll bis zum 13.2.1945 jeden Meter Heimatboden, da diese deutschen Einheiten den Rückzug des Gros der Verteidiger zur Küddow-Promenade deckten, von wo aus in den frühen Morgenstunden des 14. Februar 1945 der Ausbruch aus dem Kessel der Festung Schneidemühl über Plöttke erfolgte! Das Ende war für den Hindenburg-Platz eine stumme Sinfonie des Grauens. Unser Ehrenmal wurde von den Russen gesprengt, wie alle meisterhaften Denkmäler von hohem Wert vernichtet wurden und jetzt? Leider wurde der Hindenburg-Platz nicht mal mehr auf den ehem. hist. Gründungsformen errichtet, sondern monotone Plattenbauten asymmetrisch in die Landschaft gestellt - und die noch weitgehendst erhaltene Christuskirche abgerissen. Heute erinnert deshalb fast nichts mehr an einen der schönsten Plätze unserer Heimatstadt. Nur die Blätter der inzwischen riesig gewordenen Lindenbäume rascheln voller Wehmut alte Heimatmelodien!

Bis zum nächsten Erinnerungsspaziergang.
Der „Schneidemühl-Chronist“

Heinz Haase

Sorgenvoller Blick eines gebürtigen Schneidemühler USA-Bürgers auf den Heimatkreis Schneidemühl e.V. in Deutschland und das jetzt polnische Piła

Lieber Heimatfreund Paul,

am Samstag, den 15. Februar, kam mein Heimatbrief Jan./Febr. 2014 an. Deinen Kommentar „Heimatkreis Schneidemühl am Abgrund“ fand ich interessant. Doch musste ich auch den Kopf schütteln. Was meinst du mit „Abgrund“? Genau genommen werden in 20 Jahren alle Heimatkreise verschwunden sein. Das ging mir gleich bei meinem ersten Besuch deines Heimattreffens 2006 auf. Im Heimatkreis gibt es beinahe nur Leute, die noch eine direkte Verbindung mit dem ehemaligen deutschen Schneidemühl haben und deshalb ein reges Interesse an der Geschichte unserer Stadt haben. Doch wir sind jetzt alle beinahe 70 oder noch älter. Die Kinder- und Enkelgenerationen zeigen kaum ein Interesse an der Geschichte unserer Stadt. (Dasselbe kann man auch für die anderen Heimatkreise sagen; mindestens einer hat sich schon aufgelöst; ich erinnere mich bloß nicht welcher.) Für die Generationen nach uns werden nur diejenigen, die Ahnenforschung machen (wie z.B. unsere Pomern-Gruppe in Minnesota) ein Interesse an den verlorenen deutschen Städten und Gebieten haben.

Dazu sei bemerkt - viele Deutsche haben schon jetzt so gut wie kein Gefühl/Verstand/Erinnerung mehr für verlorene deutsche Ostgebiete. Ich erlebte das wieder vor zwei Wochen in Florida. Mehrmals traf ich deutsche Touristen, alle unter 40, denen ich erst mit einem kurzen geschichtlichen Abriss erklären musste, wo ich als ehemaliger Deutscher herkomme. Schneidemühl, Grenzmark Posen-Westpreußen, wo war denn das? Das war mal Deutschland?

Also wo liegt die Zukunft der Erinnerung an das deutsche Schneidemühl? Es liegt im heutigen polnischen Piła! Ich weiß, viele in unserem Heimatkreis wollen das bestimmt nicht hören. Aber seien wir doch mal ehrlich: Es sind Leute wie Maciej Usurski und Jan Szudzinski und die jüngeren Generationen im polnischen Piła, die diese deutsche Geschichte aufrecht erhalten wollen und werden. Für das polnische Piła ist die deutsche Vergangenheit ein Teil ihrer Stadtgeschichte. Und seit der Wende in Polen dürfen und wollen viele in Polen auch die deutsche Vergangenheit aufbewahren und ehren.

Wenn die Arbeit des Heimatkreises Schneidemühl weiter erhalten bleiben soll, dann im heutigen Piła. Dort wird es immer Leute geben, lange nachdem wir weg sind, die ein reges Interesse

an der vollständigen Geschichte ihrer Stadt haben wollen. In Deutschland wird nach uns unser Archiv irgendwo in einer größeren Archivsammlung verborgen sein. Ja, ab und zu werden auch Deutsche recherchieren, doch wann und wie oft wird sich ein Deutscher der Zukunft groß mit Schneidemühl beschäftigen? Was will ich damit sagen? Ich denke an die fantastischen Sammlungen in unseren Heimattuben! Eine vollständige Kopie von allem sollten wir nach Piła schicken. Dort wird es weiter als ein wertvoller Beitrag zur Stadtgeschichte Schneidemühls/Piła verwertet werden. Unser Archiv soll nicht im Abgrund verschwinden!

Bitte, bitte, bitte - habt eine intelligente Unterhaltung bei der Delegiertenversammlung über das, was ich gerade geschrieben habe. Mir ist das Erhalten der Erinnerung an die deutsche Geschichte Schneidemühls das Wichtigste, was unser Heimatkreis folgenden Generationen schenken kann.

Nun kurz eine Bemerkung über die Heimatbriefbezieher und die Finanzen des Heimatkreises: Von Katrin Affeldt (die weiterhin die Heimatbriefe an nicht-deutsche Adressen verschickt) hörte ich, dass kein Heimatbrief (Jan./Feb 2014) an den Fotografen Jan Szwedzinski und Piła geschickt wurde. Ich habe für sein Abonnement im Dezember gezahlt (auch 2011, 2012, 2013 zahlte ich für einen Heimatbrief an ihn). Also, bitte, wer hat da nicht aufgepasst? Ferner erfuhr ich, dass aus finanziellen Gründen kostenlose Heimatbriefe nicht mehr nach Piła geschickt werden. Das kann nicht so weitergehen! Ich bin bereit, die Kosten für die Heimatbriefe an Frau Bochan und ihren Verein, an Edwin Kemnitz und seinen Verein, an Maciej Usurski, an die Bibliothek, das Museum, die zwei Kirchengemeinden in Piła zu bezahlen (Jan Szwedzinski natürlich in Zukunft auch). Wie ich gerade schrieb, unsere Zukunft liegt im polnischen Piła! Unser Heimatkreis hat seit über zwei Jahrzehnten solch gute Versöhnungsarbeit mit dem heutigen polnischen Piła geleistet, das soll nicht kaputt gehen.

Ich weiß, dass ich kein Delegierter des Heimatkreises bin. Dennoch, ich hoffe, dass es mir erlaubt ist, die Delegiertenversammlung anzusprechen.

Mit herzlichen Grüßen an dich und alle im Heimatkreis,
Axel Kornfuehrer

Pommern werden alt

Die Vorgeschichte des Besuches mit meiner Frau Doralies zum Interview mit dem kurz vor der Vollendung seines 100. Lebensjahres stehenden Dr. math. nat. Friedrich Preul und seiner 90-jährigen Frau Gisela in der Pfalzstraße 24 in Hannover beginnt in unserer Heimatstube.



Dr. math. nat. Friedrich Preul, geb. 15. Mai 1914 in Schneidemühl mit Univ. - Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki

Dort öffneten Rosemarie Pohl und ich nach der Delegiertenversammlung am Samstagnachmittag (22.02.2014) in der Heimatstube ein größeres Paket.



Handgestrickte Decke mit dem Pommernlied von Maria Wiemann aus Deutsch Krone - Geschenk Gisela Preul für die Heimatstube (Dezember 2013).

Die Freude war bei allen Teilnehmern der DV groß, als wir eine handgestrickte, bunte Dekordationsdecke mit dem Pommernlied ausbreiteten.

Absender war Frau Gisela Preul aus Hannover, die im Begleitbrief schrieb, dass sie und ihr Mann schon sehr alt seien und deshalb sehr gerne die von Frau Maria Wiemann aus Deutsch Krone gestrickte Wanddecke dem Heimatkreis Schneidemühl schenken möchten.

Sofort nach meiner Rückkehr nach Wettenberg rief ich Frau Preul an und bedankte mich. Sie war sehr glücklich, von der Ankunft ihres Geschenks in Cuxhaven zu erfahren, denn wie die Leser wissen, ist unsere Geschäftsstelle in der Abendrothstraße seit September 2013 geschlossen. So verzögern sich die direkten Kontakte zu den Heimatfreunden.

Ein Besuchstermin wurde für Sonntag, den 2. März, vereinbart, da ich am Montag wichtige Gespräche/Verhandlungen mit der Druckerei Küster in Hannover zu führen hatte.



Der Vorsitzende Paul E. Nowacki beim Interview mit Friedrich und Gisela Preul.



Doralies Nowacki erfährt familiäre Ereignisse vom Ehepaar Preul.

Das trotz des hohen Alters noch rüstige Ehepaar Preul empfing uns sehr freundlich in ihrer

vielzimmerigen großen Parterre-Wohnung. Diese bezogen sie schon am 2. Januar 1956, also vor 58 Jahren!, mit ihren Kindern, den Söhnen Harald (*1950), Heinz-Helmut (*1951) und der Tochter (*1953). Drei Wochen später gebar Gisela Preul noch Zwillinge, 2 Mädchen (Birgit und Karin/*27.1.1956).

Ein großartiger Familienaufbau eines Flüchtlings aus Pommern, der wie Millionen anderer Vertriebener aus den deutschen Ostgebieten bedeutende Leistungen beim Aufbau der Bundesrepublik Deutschland, natürlich auch in der sowjetischen Besatzungszone/DDR, erbracht hat und durch seine Kinder/Enkelkinder noch erbringt.

Der am 15. Mai 1914 in Schneidemühl geborene Friedrich, Sohn des Inhabers des großen Haushalts- und Stahlwaren-Geschäftes Preul & Berning, Neuer Markt 23/Ecke Friedrichstraße, fühlte sich später als Heranwachsender nicht zum Kaufmannsberuf hingezogen.



Preul & Berning, Schneidemühl, Neuer Markt 23/Ecke Friedrichstraße - führendes Haushalts- und Stahlwaren-Geschäft.

Das jedem Schneidemühler vertraute Geschäft - Wer hat dort nicht eingekauft? Ich war als Junge guter Kunde beim Erwerb von Laubsägeblättern, da sie mir viel zu häufig bei Bastelarbeiten

abbrechen! - war trotz der allgemeinen Notlagen im I. Weltkrieg und in den Zwanziger-Jahren für den attraktiven jungen Mann die Basis für eine sorglose Kindheit und Jugend. Seinen Vater würde er überwiegend nur arbeitend am Schreibtisch kennen.

Dessen Vorfahren hatten die Universität Greifswald mit einer großen Stiftung bedacht. Das im Wohnzimmer hängende Familienwappen ist Zeugnis dieser großen Bürgerfamilie.



Das Wappen der Bürgerfamilie Preul.

So war es für Friedrich kein Problem, 1934 mit dem Studium der Geologie und Naturwissenschaften an der Universität Greifswald zu beginnen. Nach 2 Semestern setzte der Geologiestudent seine akademische Karriere an der Berliner Universität fort, wo er mit bedeutenden Wissenschaftlern, u.a. mit dem späteren Physiker, Prof. Dr. Karl-Friedrich von Weizsäcker, am Institut zusammenarbeitete.

Abenteuerlich und begeistert berichtete unser Heimatfreund Preul von seiner Kriegszeit als einfacher Soldat. Durch „Beziehungen“ in Schneidemühl - der Vater seiner Tanzstunden-Dame war der verantwortliche Offizier für die Rekrutierung - musste er nicht zum 2-jährigen Wehrdienst. Auf dem Weg nach Stalingrad hatte er zweimal „Frontglück“. Ein Stendaler Kriegskamerad rettete ihn vorm Erschießen durch einen Russen. Nach einer schweren Splitterverletzung des lin-

ken Oberschenkels konnte er im Lazarett in Kiew einen Militärarzt doch noch mit „Nachdruck“, indem er auf dem Krankenbett mit einer besonderen russischen Pistole „herumhantierte“, diesen überzeugen, dass er auf den Operationstisch kam. Als Dank forderte der Arzt die Pistole als „Geschenk“. Dieser hatte geglaubt, dass die Wunde unter dem Oberschenkelgips gut versorgt sei. Friedrich spürte das Gegenteil! So war es fast zu spät, als die eiternde Splitterwunde mit operativer Entfernung desselben nach sehr schmerzhafter Gipsabnahme versorgt wurde. Herr Preul konnte nach längerer Rekonvaleszenz als nicht mehr kriegstauglich zur Fortsetzung seiner akademischen Ausbildung nach Berlin entlassen werden. Über die immer noch sehr lebendigen Kriegserinnerungen des Jubilars könnte man noch sehr viel Interessantes schreiben.



Preul & Berning nach der Zerstörung durch die Rote Armee und die verteidigende Deutsche Wehrmacht.

Nachdem die Lebensbasis der Familie Preul mit der Zerstörung des Geschäftshauses durch die Artilleriegeschosse und Stalin-Orgeln der Roten Armee in den Schneidemühler Schicksalstagen vom 26. Januar bis zum 13. Februar 1945 abhanden gekommen war, fühlte sich Friedrich wie Millionen Ostflüchtlinge - auch die aus der Sowjetzone und späteren ‚Deutschen Demokratischen Republik‘ - als verloren und Bettler in den neuen Städten und Dörfern. Dank seiner umfassenden akademischen Ausbildung schaffte es der promovierte Geologe in eine leitende Stelle des „Niedersächsischen Landesamtes für Bodenkunde“ in Hannover.

Seine Frau Gisela, die im „Reichsinstitut für Erdölforschung“ in Hannover arbeitete, lernte er in der gemeinsamen Kantine der Ämter kennen. Wie damals üblich, wurde nicht lange gezögert, wenn sich die „Folgen“ der stürmischen Liebe im Uterus der jungen Mutter bemerkbar machten. So wurde am 8. September 1949 geheiratet und

auf den erstgeborenen Sohn, der zwei Tage nach dem 36. Geburtstag des Vaters das Licht der Welt erblickte, gewartet.

Lieber Heimatfreund Dr. Friedrich Preul, wir können dir noch nicht im Voraus gratulieren, aber so wie du mit deiner großen Familie erwarten wir deinen 100. Geburtstag am 15. Mai 2014.

Dein Paul E. Nowacki mit Doralies und alle Schneidemühler

Schneidemühler Heimatstube wieder geöffnet!

Durch die Initiative der Delegierten Rosemarie Pohl (Freie Prälatur) konnte die Tochter der langjährigen, aber leider verstorbenen, Heimatstubenbeauftragten Ingrid Roggendorf für eine Betreuung gewonnen werden.

Frau Manuela Relitz aus Cuxhaven wird unsere Heimatstube in der Abendrothstr. 16

jeweils am **ersten Mittwoch** in den Monaten **April, Mai, Juni, Juli** und **August** von **14:30 – 17:30** Uhr offen halten.

Termine: 2.4., 7.5., 4.6., 2.7., 6.8., danach vom 28.08. – 01.09.2014 während des 32. Bundestreffens.

Auch für diese kleine Lösung sind wir dankbar!

Aus unserem Terminkalender

Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr!

Heimatkreisgruppen

- Berlin -

Die Heimatgruppe Grenzmark, die um den Netzekreis erweiterte frühere Gruppe Schneidemühl, Deutsch Krone und Jastrow, trifft sich wieder am Mittwoch, dem 11. Juni 2014, ab 14 Uhr im „Ratskeller Charlottenburg“, Otto-Suhr-Allee 102, 10585 Berlin; ganz in der Nähe: U7 Richard-Wagner-Platz oder Bus M45. Herzlich sind alle Landsleute aus den nördlichen Kreisen der früheren Grenzmark und alle Heimatfreunde willkommen.

- Düsseldorf -

Das Frühjahrstreffen der Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatgruppe findet am Samstag, 12. April 2014, im Gerhart Hauptmann-Haus, Düsseldorf, Bismarckstr. 90 (ca. 5 Minuten Fußweg vom Hauptbahnhof entfernt), statt. Das Treffen findet entweder im Saal 312 oder im Saal 412 statt. Achten Sie bitte auf die elektronische Anzeige im Eingangsbereich. Einlass ist ab 12:30 Uhr. Alle Interessenten sind herzlich willkommen.

Termin für das Herbsttreffen: Samstag, 11. Oktober 2014.

- Frankfurt -

Die Heimatkreisgruppe Rhein-Main in Frankfurt am Main lädt ein zum Frühjahrstreffen am 10. April 2014 um 15:30 Uhr in den Räumen des GDA-Stiftes Frankfurt am Zoo, Frankfurt am Main, Waldschmidtstr. 6, Roter Salon. Die Tagungsstätte ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Mit der U-Bahnlinie 4 Richtung Enkheim, Haltestelle Merianplatz und mit der Straßenbahn Linie 14, Richtung Ernst-May-Platz, Haltestelle Waldschmidtstr., dann jeweils nur ein kurzer Fußweg. Ein reichhaltiges und interessantes Programm erwartet Sie, neben viel Zeit für Gespräche. Alle

Schneidemühler/Deutsch Kroner/Grenzmärker/Heimatfreunde sind herzlich willkommen. Bringen Sie Freunde und Bekannte mit. Ende der Veranstaltung gegen 18 Uhr.

Über Ihren Besuch würde sich freuen:

- Hamburg -

Grenzmarkgruppe: Gruppentreffen jeden zweiten Mittwoch im Monat von 15 bis 18 Uhr im Maritim Hotel „Reichshof“, Kirchenallee 34-36, 20099 Hamburg (drei Minuten Fußweg von S- und U-Bahnstation Hauptbahnhof). Landsleute und Heimatfreunde sind herzlich willkommen. Wilfried Dallmann, Holsteiner Chaussee 284, 22457 Hamburg, Telefon 040/55 15 06 0;

Vorankündigung - Hamburg -

Treffen im Mai 2014: Traditionelles Maischollenessen und Kaffeetrinken am Mittwoch, 14. Mai 2014, 12:00 Uhr, auf dem Traditionsegler „Rickmer-Rickmers“ Hamburg - Landungsbrücken. Anmeldung bei Uwe Jensen, Tel. 04185/48 05

- Hannover -

Alle Schneidemühler und Deutsch Kroner treffen sich am zweiten Dienstag eines Monats im Parkrestaurant der Stadthalle Hannover (HCC) um 14.30 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen.

- Lübeck -

Die Treffen der Heimatkreisgruppe Schneidemühl-Netzekreis-Deutsch Krone in Lübeck finden immer am 4. Dienstag im Monat um 15 Uhr im Hotel und Restaurant „Hanseatischer Hof“ in der Wisbystr. 7-9 statt.

- Rostock -

Die Heimatkreisgruppe Schneidemühl/Schlochau/Flatow/Netzekreis trifft sich an folgenden Terminen: 4. April, 2. Mai, 6. Juni, 4. Juli, 5. Sep-

tember, 10. Oktober, 7. November, 5. Dezember.
Beginn jeweils um 14 Uhr im Betreuungszentrum der Volkssolidarität Reutershagen, Edgar-Andre-Str. 53 a, 18069 Rostock.

Ein herzliches Dankeschön an unsere Spender!

Zeitraum: 1. November 2013 bis zum 10. März 2014

Die vom zurückgetretenen Schatzmeister Arnold Doege und dem Vorsitzenden ab Heimatbrief Nr. 4/2013 eingeführte Danksagung für die Spender wird auch im Jahr 2014 fortgesetzt.

Zunächst muss ich mich aber für das Redaktionsteam für die peinlichen Setzfehler in Arnolds Liste im HB 6/2013, Seite 4, bei allen Lesern, besonders natürlich beim Heimatfreund Doege vielmals entschuldigen. Durch die erforderliche Formatierung der PDF-Datei aus München wurden verschiedene Buchstaben anders dargestellt (z. B. wurde aus einem ü ein ti, oder aus Schneidemühl wurde Schneidemtihl). Leider haben wir es nicht gemerkt!

Die bisherigen Aufnahmekriterien gelten weiter: Namentliche Nennung der Spenden ab 20,-- Euro. Aber besonderer Dank auch an die vielen „Aufrunder“ des Bezugsgeldes von 25,-- € auf 30,-- €. Die Namensnennung erfolgt nicht alphabetisch, sondern rückwärts nach dem zeitlichen Eingang geordnet.

Antwort an Axel Kornführer

Lieber Heimatfreund Axel,

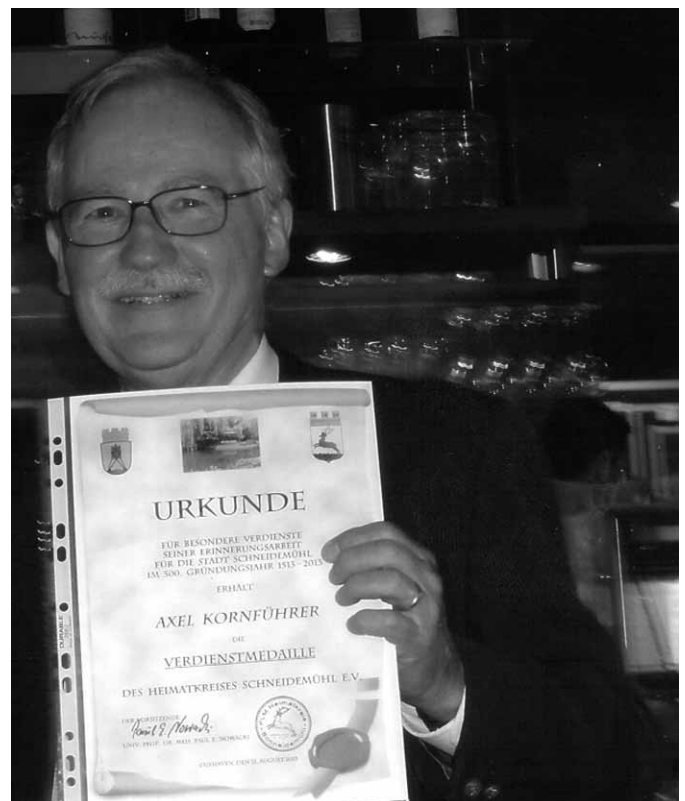
deine bedeutsamen Ausführungen und Vorschläge habe ich auf der DV am 22. Febr. 2014 vorgelesen, sowie zur Diskussion gestellt. Du bist in Schneidemühl als Sohn des Molkereibesitzers Albert Kornführer noch vor der Eroberung und Zerstörung der Stadt geboren. In deiner neuen Heimat Hopkins/Minnesota USA hast du mit deiner Frau Gigi die Liebe zur pommerschen Heimatstadt entdeckt.

Bei unserer gemeinsamen „Generationsreise“ vom 24. Juli bis zum 1. August 2011 nach Schneidemühl (siehe HB 5/2011) haben wir Freundschaft geschlossen.

Du bist einer der großzügigsten Spender für den Heimatkreis, aber vor allem auch für die Deutsche Minderheit und die Polen in Pila. Deine Kritik an der Versendung der Heimatbriefe nach Pila ist aber nicht berechtigt. Den HB 1/14 habe ich sofort kostenlos an das Büro der DSKG von Edwin Kemnitz, Maria Bochan, den Stadtpräsidenten, Zeitung PILSKI, Hotel GROMADA (Kornelia Gutsche informiert die deutschen Besucher!), das Museum und Werner Klimek geschickt. Danach wurde die „Polenliste“ von Edwin überprüft. 2 Adressen wurden von ihm gestrichen. Der Deutsche, Horst Jeleniewski aus Tuczno, pensionierter Polizeibeamter in der BRD, sollte nach Edwin selbst zahlen, was er sogar schon im Januar mit einer Spende gemacht hat. Danach wurden alle Briefe von Edith Affeldt, wie bisher praktiziert, nach Pila versandt. Also auch an den Fotografen Jan Szwedzinski.

Als politisch engagierter Vorsitzender ist mir die freundschaftliche Zusammenarbeit und Unterstützung der Deutschen Minderheit, ebenso mit den uns verbundenen Kirchen, Bibliotheken, Museum Staszica mit Maciej Usurski, Gesellschaften, Zeitungen und dem Rathaus in Pila, sowie einigen Polen, besonders wichtig. Wir kümmern uns! Die Heimatbriefe werden auch zukünftig kostenlos vom HK-Schneidemühl e.V. nach Polen verschickt.

Dein Heimatfreund Paul



Axel Kornführer 2013 in Cuxhaven

Zum Titelbild:

Blick in die Zeughausstraße Schneidemühls aus der Richtung Alte Bahnhofstraße (Sammlung: Horst Dietrich, Stendal und seiner Schneidemühler Frau Ruth; der Heimatkreis dankt für seltene Postkarten). Vorne links das große dreigeschossige Eckhaus Zeughausstr. 7 mit dem großen Ladengeschäft im Parterre. Während des II. Weltkrieges mit einem Fahrradgeschäft (Inhaber: Theodor Barisch - Fahrradhändler). Besitzer war Max Simonsohn aus Potsdam. Sein Vertreter: Paul Nowacki, Zimmerer (praktisch Hausmeister, mit einer 2-Zimmerwohnung im 2. Stock - Wohnküche/Schlafzimmer, Fenster zur Straße). Während des Krieges - mein Vater war Soldat an der Ostfront - musste meine kränkelnde Mutter mit mir das sehr große Eckgrundstück sauber halten und vom Schnee/Eis räumen. Große Aufregung, als ein Ritterkreuzträger mit einem Bein und Gehhilfen hinfiel, da noch nicht gestreut war. Er beruhigte meine Mutter, die ihm beim Aufstehen half: „Halb so schlimm, an der Front habe ich das Hinfallen und Aufstehen gelernt!“

Zur linken Seite schloss sich die Roonstraße an. Vorne das Geschäft des Bäckermeisters Max Wienke. Daneben die kleine Gaststätte von Erich Vanselow. Einige Häuser der Roonstraße (Nr. 1-3) haben den Krieg überstanden und werden von den Polen genutzt.

Hinter der Zeughausstraße - siehe Eingang Sarg Museum - verlief eine ca. 4 bis 5 m breite Gasse, die bis hinter die Bismarckschule führte. Immer Hinterhofeingang zur Vordertür des jeweiligen Hauses der Zeughaus- und Bismarckstraße. Ideale Fluchtwege für den frechen, kleinen Paul vor prügelnden Jungengruppen aus anderen Straßen.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Eckhauses Zeughausstr. 7 führten links und rechts zwei Straßen zum Wilhelmsplatz mit dem Postamt, der Synagoge bis zum 9. November 1938 (in der Reichskristallnacht von den Nazis/SA angezündet) und einer Tankstelle am nördlichen Rand. Die Aufnahme der Karte mit der Hakenkreuz-Fahne und der Unterschrift dürfte aus den Jahren 1934/35 stammen. Schneidemühl mutierte zur nationalsozialistischen Stadt. 56,8 % der Bewohner haben schon 1933 Adolf Hitler gewählt.

Die Zeughausstraße hatte 23 Häuser, davon mindestens ein Drittel im Besitz von Juden. Die Nr. 7 wurde dann schon in den ersten Tagen nach dem 26. Januar 1945 von der russischen Artillerie in Brand geschossen. Die im Keller

gelagerten Familienalben hatte ich noch als 10-Jähriger während des ersten Beschusses am 26. Januar auf dem Weg Hasselstr. 13 - Marktplatz - Posener Str. - Zeughausstr. - Beginn Nr. 1: Reichsarbeitsministerium Berlin, Nr. 2, Mittelstandsbank mit Bankdirektor Heinrich Brüning und zurück vor dem Fluchtabend gerettet. Glück gehabt!

Im polnischen Pila ist dieser einst attraktive Stadtbereich Schneidemühls durch eine „hässliche“ eingeschossige Ladenecke ersetzt.

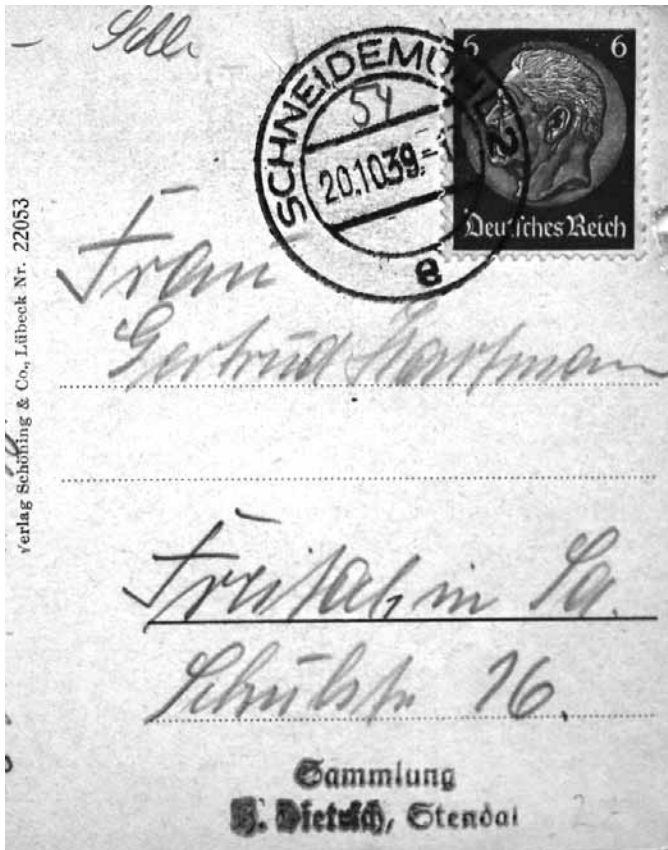
Paul E. Nowacki



Das Eckhaus Zeughausstr. 7 wurde von den Polen nicht wieder aufgebaut. Dafür eine Ladenecke mit Reklameflächen. Aufnahme 1999, PEN.



Häuser der Roonstraße Nr. 1-3 haben den Krieg überstanden (heute in Pila), Aufnahme 1999, PEN.



Rückseite der Titelbildpostkarte



Hier nochmal die Titelbildpostkarte im vollen Format.

**Liebe Heimatbriefleserin,
lieber Heimatbriefleser,**

Bezugsgeld & Spenden an den Heimatkreis
für soziale und kulturelle Zwecke
überweisen Sie bitte auf unser Konto:

Heimatkreis Schneidemühl e.V.

**Stadtsparkasse Cuxhaven
Kontonummer 19 53 13
Bankleitzahl 241 500 01**

**Fern der Heimat sind
von uns gegangen**

Die nächste Ausgabe des
Schneidemühler Heimatbriefes

erscheint zum

2. Juni 2014.

Einsendeschluss für
Beiträge ist am

3. Mai 2014.

Impressum

Der Heimatbrief ist das Organ des Heimatkreises
Schneidemühl e.V.

Mit Sitz in
27474 Cuxhaven
Abendrothstr. 16

Redaktion

Vorsitzender: Univ.-Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki
Hainerweg 70, 35435 Wettenberg
Telefon: 06406/72486; Fax: 06406/909834
E-Mail: Paul.Nowacki@gmx.de

Bezieherkartei - Rückfragen

Beate Sydow
Breslaustr. 67, 22880 Wedel
Telefon: 04103/8037459
E-Mail: beate.sydow@gmx.de

Bezugspreis Heimatbrief

Stadtparkasse Cuxhaven
Bankleitzahl 241 500 01
Konto-Nr. 19 53 13

Jahresabonnement 25,00 € bei 6 Ausgaben
Das Bezugsgeld ist im Voraus zu überweisen.
Verantwortlich: Vorsitzender

Redaktionsschluss am 1. des Vormonats

Alle Einsender erklären sich ohne Vorbehalte mit einer evtl.
notwendigen redaktionellen Bearbeitung ihrer Beiträge
durch die Redaktion einverstanden.

Der Heimatbrief ist überparteilich und überkonfessionell.

Druck

Druckerei GmbH Carl Küster
Dieterichsstr. 35 A, 30159 Hannover
Telefon: 0511/321107

